2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

„Sprechende Namen“ geben Aufschlüsse über Eigenschaften und/oder Herkunft

„sprechende Namen“

der Betreffenden, oft mit satirischer und ironischer Absicht. Ein Vergleich aller Rollennamen in Nestroystücken ergibt interessante Einblicke¹³, siehe S. 67 dieses Bandes (Kap. 2.5).

Die Personen werden durch ihre Sprache und ein klischeehaftes Verhältnis zueinander charakterisiert, oft sind sie typisiert. Die meisten Rollen sind Folien für die von Nestroy dargestellte Hauptfigur. Zu berücksichtigen ist, dass in allen Theatern die Einteilung und die Anstellung der Schauspieler nach Rollenfächern vorherrschte und Besetzungen in der Regel diesen „Fächern“ entsprechend vorgenommen wurden.

Bei Analyse der Personen ist ferner zu beachten, inwieweit ihre Äußerungen „Rollenreden“ sind und wie weit sie, wie etwa in den Couplets oder im Quodlibet, aus der Fiktion heraustreten und Meinungen des Autors verkünden.

Hier die wichtigsten Rollen:

Titus Feuerfuchs

Die Personen stehen auf verschiedenen Stufen der sozialen Leiter in einer noch vorindustriellen Welt. Titus Feuerfuchs, ein reisender, d. h. arbeitsloser Barbiergeselle (also eine Art herabgekommener Kollege des Frisörs Marquis) ist trotz der noch erkennbaren „komischen Figur“ des Wiener Vor-

13 Karl Glad: *Die Handschriften Johann Nestroys*. Graz – Wien – Köln: Hermann Böhlau Nachf. 1967, S. 114–131, 132–134; Jürgen Hein und Claudia Meyer: *Theaterg'schichten. Ein Führer durch Nestroys Stücke*. Wien 2001, S. 328–347. Vgl. auch F. Walla: „Weinberl, Knieriem und Konsorten: Namen kein Schall und Rauch“, in: *Nestroyana* 6 (1984/85), S.79–89.

2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

stadttheaters in die soziale Situation des Vormärz voll eingebunden. Teil der Possenstruktur war ja auch der Gegenwartsbezug, der, wenn immer noch „vorstädtisch“ ausgerichtet, zumindest in Bühnenbild und Kostüm zeitgenössisch war.

Titus ist 26 (III,18: 79/28 = R79/20), Nestroy zum Zeitpunkt der Uraufführung 39 Jahre alt.

einerseits Ausgestoßener,
andererseits skrupelloser
Karrierist

Der von Nestroy gespielte Titus, der die Probleme zumindest sprachlich beherrschen konnte, ist einerseits ein Ausgestoßener, andererseits ein skrupelloser Karrierist, der die Spielregeln der Gesellschaft nur

für seine Zwecke ausnutzt.

Um Karriere zu machen, wird von ihm nicht nur die Perücke, sondern seine Sprache als Mittel der Täuschung und Manipulation eingesetzt.

„Seine Aussagen orientieren sich am gesellschaftlichen Stand, am Beruf oder auch an den Erwartungen der Dialogpartner: sehr deutlich vor allem in der Vegetationsmetaphorik beim Gespräch mit der Gärtnerin Flora oder in der aufgeputzten Rede gegenüber der Schlossherrin und Schriftstellerin Frau von Cypressenburg.“¹⁴

Seine aktive Teilnahme am Spiel um die falschen Werte wird aber in einen Rahmen akzeptierter, angepasster Moralvorstellungen gestellt: Am Anfang ist es die Suche nach Brot und Beruf, und am Ende ein bescheidener Wohlstand.

Rollen wie diese (oder Johann in *Zu ebener Erde und erster Stock*) haben sicher zu Nestroys Ruf eines sarkastischen Schauspielers und Autors beigetragen. Wenn dem Diener Johann in *Zu ebener Erde und erster Stock* vorgeworfen wird, ein Mensch ohne Grundsätze zu sein, dann antwortet er, dass er sehr wohl

¹⁴ HKA 17/I, S.186.

Grundsätze, aber eben schlechte habe. „Mein Gott, ich denck' mir halt, für ein Bedienten is bald was gut g'nug“ (II,19).

Wäre da nicht das zarte Band des Appetits, das ihn mit der Gesellschaft verbindet, würde Titus der inhumanen Menschheit entfliehen.

Seine Karrierebestrebungen werden aus der Perspektive des Schlusses kritisiert, als er (ziemlich unmotiviert) das Universalerbe ausschlägt und das arme rothaarige Mädchen heiratet, das von Anfang an auf ihn gewartet hat; andererseits wird aber auch klar, dass sein unmoralisches Verhalten zur Überlebensstrategie gehört. „Die materiellen Verhältnisse, geprägt durch das Verhalten der Gesellschaft, bestimmen den Charakter, nicht umgekehrt.“¹⁵ In II, 20 vergleicht Titus seine Stellung mit dem Brett des Schiffbrüchigen – er muss die anderen hinunterstoßen oder selbst untergehen (53/22–24 = R52/33–35) – und spricht schlecht über Flora, Constantia und Monsieur Marquis, um Belastungszeugen loszuwerden.

Salome

Salome (von Elise Rohrbeck gespielt) ist eine der wenigen Frauenrollen bei Nestroy, die nicht als gehässig gezeigt werden und nicht das Frauenklischee der Groteskkomik aus männlicher Sicht vermitteln. Sie erinnert als Gänsehüterin an eine bekannte Märchengestalt, mit der stets eine soziale Außenseiterstellung mitgedacht wird.¹⁶ Einfache Frauen von Lande werden sympathischer als ihr städtisches Gegenüber gezeichnet, wie Klara in *Der Unbedeutende* oder Kathi in *Der Zerrissene*.

eine der wenigen positiven Frauenrollen bei Nestroy

¹⁵ Peter Cersowsky: *Johann Nestroy oder Nix als philosophische Mussenzen. Eine Einführung*. München 1992, S. 71. In der Folge zitiert als Cersowsky.

¹⁶ Peter K. Jansen: *Johann Nepomuk Nestroys skeptische Utopie. Märchen und Wirklichkeit in ‚Der Talisman‘*. Jahrbuch der deutschen Schiller-Gesellschaft 24 (1980), S. 250.

Salome macht sich für kurze Zeit Hoffnungen auf Titus, doch dieser verfolgt seine Karriere, geht durch die Gartentüre und lässt sie alleine zurück.

Als sie schüchtern ins Schloss kommt, um Titus vor verdächtig scheinenden Leuten aus der Stadt zu warnen, erkennt sie ihn in seiner neuen Identität, fällt in Ohnmacht, verrät ihn aber nicht. (II,8)

Als Titus nach seinem tiefen Fall durch Spund zu Reichtum kommen soll, freut sich Salome einerseits für ihn, andererseits ist sie aber traurig, dass sie ihn dadurch verlieren wird. (III,4) Um so überraschender kommt für sie der gute Ausgang.

Die Witwen

Witwen waren in der damaligen Realität die einzigen selbstbestimmten Frauen. In der Posse wurde das ähnlich gesehen, doch werden dort viele als eitel, geldgierig, launisch, mannstoll und falsch gezeichnet. Ähnlich den heiratswilligen Töchtern, die als Ware vermarktet werden, sind sie Gegenstand des Gelächters. Nur wenige dieser emanzipierten Witwen (wie Frau von Erbsenstein in *Das Mäd'l aus der Vorstadt* oder Frau von Frankenfrey in *Freiheit in Krähwinkel*) stehen abseits dieses Klischees. Abgesehen von den wenigen einfachen ländlichen Mädchen kann also über die meisten Frauen gelacht werden.

Im männerdominierten Possentheater gibt es nur wenige dankbare Frauenrollen.

Flora Baumscheer, Constantia und Frau von Cypressenburg stehen gemeinsam Titus gegenüber. Sie repräsentieren verschiedene Stufen der sozialen Leiter, vereinigt sind sie jedoch in der Ablehnung der roten Farbe.

verschiedene Stufen der sozialen Leiter